

Unserm
lieben Mühmgen,
der
Demoiselle

G E N J L E U,

bey

IHRER VERBINDUNGSEYER

mit dem

Herrn Gerichtsactuar

G R Ü C K N E R

in Zittau,

am 26. des Weinmonats 1784,

gewidmet

von

Christiane Tugendreich Marchin geb. Sohnfsin,

u n d

Heinrich Friedrich Ferdinand Marche.



Bautzen, gedruckt bey Johannem Eleonoren verwittweten Scholzin.



Handwritten signature or initials in the bottom left corner.



Die Du mit lächelnd sprödem Spotte
Des Amors Macht so oft verböhnt,
Wie kommt es, daß dem Liebesgotte
Jetzt über Dich ein Siegslied tönt?
O Freundin, sprich, gab nicht Cythere
Bey aller Deiner Ruh und Muth
Dir mütterlich die weise Lehre:
Nichts schütze für des Amors Gluth.

Er tändelte mit dem Geschosse,
Mit Pfeil und Bogen, wie ein Kind;
Du sahst ihm zu, Dir schien es Posse,
Warst unbesorgt, wie Mädchen sind;
Dachtst Dich gewachsen seinen Ränken,
Und das befremdet uns nun nicht,
Weil Mädchen so gewöhnlich denken,
Wenn alle Welt auch widerspricht.

*Doch was will man erst Mädchen nennen?
In diesem Punkt sind alle so;
Die grössten Weisen, die wir kennen,
Traun viel auf ihre Stärke froh,
Und dennoch, ehe mann's noch dachte,
Steht schon entblöst der Starke da,
Der allen Listschwung kühn verlachte,
Und keck als wie ein Held ausah.*

*Dies sey Dein Trost — denn glaube sicher,
Nie wird Dich der Triumph gereun;
Es lehren grosse dicke Bücher:
Nur Lieben heisse glücklich seyn.
Dies singen uns in Reim und Strophen
Die Dichter sammt und sonders vor,
Und denke, gar die Philosophen,
Die stimmen hier mit in ihr Chor.*

*Ja wenn es diese auch nicht sagen,
So ist die Wahrheit längst bekannt,
Es darf der Mensch sein Herz nur fragen,
Wer ist es, der es nie empfand,
Wie hold und sanft des Freundes Rede
In unsre Seele sich ergießt,
Und ach wie bang, wie leer und öde
Das Leben ohne Freunde fließt.*

*Wie wohl ist's uns, wenn in dem Blicke
Des Freundes wir lesen, welchen Theil
Er nimmt an unserm Wohl und Glücke,
Dann fühlen wir des Lebens Heil.
Der Weise, der mit stolzer Miene
Einst sprach: o Mensch, sey dir genug!
War, wenn sein Kopf so hell auch schiene,
(Sein Geist verzeib's uns!) hier nicht klug.*

Die Vorsicht fügt es so voll Güte,
 Dafs Keiner Glück durch sich blos fand,
 Und dafs, wenn er sich nicht bemühte,
 Für andrer Glück — verlassen stand.
 Nur Lieb und Freundschaft sind die Güter,
 Die unsers Daseyns Werth erböhn;
 Je besser unsere Gemüther,
 Je mehr ist uns die Liebe schön.

○ Edle, fühlt das Glück der Liebe,
 Das uns die Vorsicht schenkte, ganz!
 Durch sie sey Euch kein Schicksal triibe!
 Und, Freundin, denkst Du an den Kranz,
 Der heute Deine Scheitel zieret,
 Dann segne dieses Fest — und wiss'
 So lang ein Gott die Welt regieret,
 Bist Du beglückt — das ist gewiss.



2014 8 015060